



Panikattacken

In diesem Fall zeigt sich, wie umfassend Zusammenhänge sein können und wie „einfach“ die Lösung ist. Mit „einfach“ will ich in keiner Weise jemanden oder etwa abwerten. Damit meine ich die Tatsache, daß wir selbst auf einfache Weise an der Wurzel ansetzen können, egal wie groß „der Baum“ ist. Einfach bedeutet auch, daß es nur darum geht zu wissen, auf was man sein Augenmerk legen muß. Leider treibt uns der Trend unserer Zeit, wo alles kompliziert und undurchschaubar sein muß, damit es anerkannt wird, immer weiter weg von dem, was uns soundso mitgegeben worden ist.

Ich kannte die Dame schon einige Jahre, wobei die bereits vorhandene Sympathie erst spät zur Freundschaft geführt hat. Die Tatsache, daß ich altersmäßig ihre Mutter sein hätte können, aber doch „nur“ Freundin war, kam ihr offenbar später zugute.

Das Mädchen, wie ich sie gerne nannte, weil sie nicht nur so jugendlich wirkte, sondern auch Unbeschwertheit ausstrahlte, war tatsächlich genau das Gegenteil. Sie hatte eine schwierige Kindheit und Jugendzeit und war mehrmals wegen Bulimie in Behandlung. So ganz verschwunden ist diese Krankheit nie. Am Knie war sie zu diesem Zeitpunkt bereits 4 Mal operiert und es stand die nächste Operation an. Die Ärzte versprachen nichts Gutes und die wahrscheinlichste Option war der Rollstuhl. Zu dieser Zeit gab es zusätzlich zu den lebenslangen Problemen zuhause noch weitere beim Vater und seiner Lebensgefährtin. Eines Tages wurde das Mädchen vor die Türe gesetzt, von der Lebensgefährtin.

Bereits damals begann ich grundlegende Zusammenhänge auf energetischer Ebene zu harmonisieren, Schritt für Schritt. Aus meiner Sicht war das Wichtigste dem Knie die Möglichkeit zu geben sich zu regenerieren.

Es würde zu weit führen alles aufzuzählen, was ich an Beitrag geleistet bzw. wie ich das Mädchen angeleitet habe meinen Beitrag zu ihrem Erfolg werden zu lassen.

Doch mit jedem Tag, wo die Situation beim Vater eskalierte, trat bei dem Mädchen ein neues Problem in den Vordergrund. Immer öfter bekam sie Panikattacken, anfangs nur in besonderen Situationen. Nach und nach, sie war damals bereits nach Wien in eine Wohnung gezogen, hatten jedoch diese Panikattacken auf das tägliche Leben gravierende Auswirkungen

Sie brauchte dringend einen Job. Ihre Ausbildung war gut, sehr gut sogar, und sie hätte ohne weiteres einen Job in ihrem Fachgebiet annehmen können, wäre da nicht diese Angst vor Menschen gewesen. Immer dann, wenn sie nur daran gedacht hat sich vorzustellen, überkam sie diese Angst. Die Symptome, die dabei aufgetreten sind, betrafen den ganzen Körper und sie neigte bereits wieder dazu zu hungern. Dazu kam, daß sie sich nach und nach nichteinmal mehr vor die Türe getraut hat, also auch nicht einkaufen ging. Wochenlang lebte sie von Dosen, die ihr ab und zu ein Bekannter vorbeigebracht hat.

Der einzige Kontakt, den sie gesucht hat, war zu mir.

Ich arbeite von da an auf mehreren Ebenen.

In jedem Fall wichtig war der Kontakt und zwar rund um die Uhr, je nach Bedarf. Meine Fähigkeit auch bei „harmlosen“ Gesprächen Energie zu übertragen sorgte dafür, daß ich ihr Stärke vermitteln konnte. Wichtig war auch das Erlernen sich abzugrenzen.

Auf energetischer Ebene hielt ich die grundlegenden Funktionen, die den Überlebenswillen erhalten, aufrecht. Ich lehrte sie außerdem ihre Art zu atmen richtig einzusetzen, erinnerte sie immer und immer wieder daran.

Nebenbei erkundigte ich mich um einen Job und konnte tatsächlich einen Termin für sie festlegen. Nur, sie mußte alleine hingehen, nicht nur, weil ich keine Zeit hatte.

Wir hatten ausgemacht, daß sie mich anruft, wenn sie spürt den Boden zu verlieren. Sie rief auch an und zwar bevor sie in das Gebäude ging. Ich setzte alles ein, was mir an Möglichkeiten gegeben ist um ihre Ruhe zu festigen und vor allem ihr zu vermitteln, wie sie sich fühlen muß. Es hat geklappt.

Tatsächlich hat sie den Job bekommen.

Es kam der erste Tag und sie ging bereits zuversichtlich hin. Nur, dort empfing sie eine „Mitarbeiterin“, die offensichtlich keine Konkurrenz verträgt. Ich kann das nachvollziehen, was in dem Mädchen vorgegangen ist. Sie war noch nicht stark genug und ging am nächsten Tag nichtmehr hin.

In dem Moment ging es darum, daß das Mädchen für sich die richtigen Weichen stellt.

In einem langen Gespräch am Telefon, wo es um vieles ging, baute ich in ihr die Sicherheit auf, die nötig war um zu der Dame zu gehen, von der sie den Job erhalten hat, ihr zu erklären, um was es ging. Und das Mädchen ging hin, gleich am nächsten Tag, erklärte der Dame den Sachverhalt und, ja, die Dame hat verstanden und das Mädchen „gewonnen“.

Von nun an ging es bergauf.

Ich hatte damals einen Fall, wo ich einen Surrogator gebraucht habe, und den fand ich in dem Mädchen. Mit diesem Erlebnis waren bei dem Mädchen alle teils lebenslangen Probleme verschwunden. Sie arbeitet mittlerweile freiberuflich, ist zu ihrem Freund gezogen und es geht ihr sehr gut. Auch das Knie hat sich vollkommen erholt, ohne Operation.